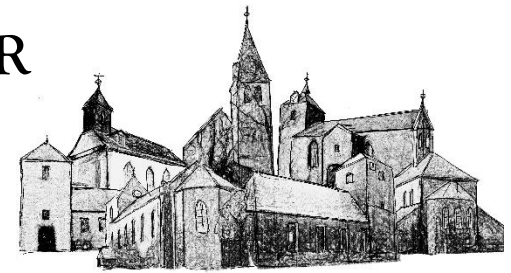


Humor



Impressum und Kontakt: KGV Helbra, Kirchstr. 4, 06311 Helbra
Tel: 034772/27449, Fax: 034772/27029, s.richter@kgv-helbra.de

GEMEINDEKURIER DES KGV HELBRA



Juli - September 2024

Ahlsdorf/Ziegelrode, Benndorf, Helbra,
Hergisdorf/Kreisfeld, Wimmelburg und Wolferode

Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.



Monatsspruch



Der HERR
heilt, die
zerbrochenen
Herzens sind,
und verbindet
ihre Wunden.

Psalm 147,3

GOTT HEILT ALLE WUNDEN

Leon hatte einen Fahrradunfall. Morgens auf dem Weg zur Schule streifte ihn ein Auto, als er über eine Kreuzung fuhr. Er stürzte. Der Autofahrer und Passanten kamen sofort zu Hilfe. Am Ende ging alles gut aus. Ein Schock, ein gebrochener Arm und ein paar Schürfwunden. Mehr ist zum Glück nicht passiert. Eine blutende Wunde oder ein Knochenbruch sind schnell verheilt. Doch dann gibt es auch die schweren Krankheiten und inneren Verletzungen, die einfach nicht vergehen wollen. Körperliche Leiden und seelischer Schmerz, die bleiben.

Der Beter im 137. Psalm hat das vor Augen. „Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“ Darin steckt eine tiefe Erkenntnis. Der Beter weiß, dass auch bei der besten medizinischen Versorgung

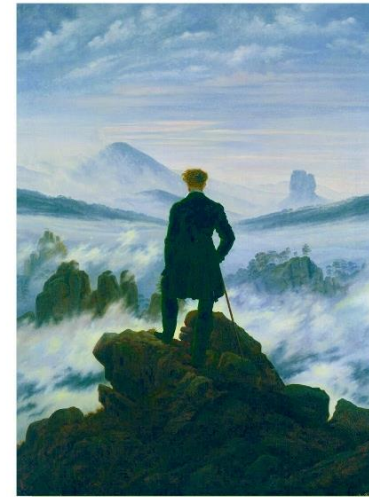
Ärztinnen und Ärzte an ihre Grenzen stoßen können, machtlos sind. Oft hilft dann nur noch ein Gebet zu Gott. Auf ihn vertraut der Beter in dieser Situation. All das, wozu Menschen selbst nicht fähig sind, wird Gott am Ende der Zeit richten.

Auch der Prophet Jesaja hat eine ähnliche Vision. Im Kommen Gottes und seinem Reich sieht er etwas gänzlich und umfassend Heilendes, etwas ganz Großes. Er beschreibt es mit bildhaften Worten. Bei ihm heißt es: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken.“ (Jesaja 35, 5-6).

DETLEF SCHNEIDER

Glaubensimpuls

Und immer wieder das Kreuz im Blickpunkt zum 250. Geburtstag des Malers Caspar David Friedrich (1774-1840)



In der Mitte des Bildes sehen wir einen Wanderer von hinten – in sonntäglicher Kleidung, wie bei einem Gottesdienstbesuch. Er steht auf einem Felsgipfel und blickt auf eine Gebirgslandschaft, die von Nebelbänken durchzogen wird. Wir folgen seinem Blick in die schier unendliche Weite und werden in eine geradezu andächtige Stimmung versetzt.

„Der Wanderer über dem Nebelmeer“ zeigt den Maler Caspar David Friedrich um das Jahr 1818 auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens. Die Rückenfigur des „Wanderers“ ist längst zu einer Art „Ikone“ geworden und hat nach ihm Maler und unzählige Fotografen beeinflusst. Caspar David Friedrich, der bedeutendste Maler der deutschen Romantik, wurde vor 250 Jahren geboren. Am 5. September 1774 erblickte der Sohn eines Kerzenmachers in Greifswald das Licht der Welt. Seine melancholische Grundstimmung, die sich auch in seinen Bildern ausdrückt, hängt mit schmerzlichen Todeserfahrungen in seiner Kindheit zusammen.

Der Wanderer über dem Nebelmeer,
Caspar David Friedrich,
um 1818, Öl auf Leinwand, unsigned

Seine Mutter verstarb bereits 1781. Besonders traumatisch wurde für den 13-jährigen der unglückliche Tod seines jüngeren Bruders Christoffer. Als Caspar beim Schlittschuhlaufen im Eis eingebrochen war, erkrankte dieser bei dem Versuch, ihn zu retten. Die Erinnerung an den Bruder, der für ihn sein Leben ließ, spiegelt sich in seinen häufigen Kreuzesdarstellungen wider. Gleichzeitig eröffnet das Kreuz für den tiefgläubigen Maler Halt und Hoffnung über den eigenen Tod hinaus.

Mit seinem ersten Ölgemälde „Das Kreuz im Gebirge“ tritt Friedrich, der seit 1798 in Dresden wohnt, um Weihnachten 1808 ins Licht der Öffentlichkeit. Das Gemälde ist als Altarbild gedacht („Tetschener Altar“) und ruft enthusiastischen Zuspruch hervor, aber auch entschiedenen Widerspruch. Der Kunstkritiker und preußische Kammerherr Basilius von Ramdohr schreibt empört: „Es ist eine wahre Anmaßung, wenn die Landschaftsmalerei sich in die Kirchen schleichen und auf Altäre kriechen will.“ Von Ramdohr kritisiert damit die gesamte romantische Kunst und Kultur seiner Zeit: „Jener Mystizismus, der jetzt überall sich einschleicht und wie aus Kunst wie aus Wissenschaft, aus Philosophie wie aus Religion gleich einem narkotischen Dunste uns entgegenwittert!“

Aber Friedrich bewahrt sich gegenüber aller Schulmeisteri in der Kunst seine „Eigentümlichkeit“. So lautet sein künstlerisches Credo: „Der Maler soll nicht bloß das malen, was er vor sich sieht, sondern auch das, was er in sich sieht.“ Das deckt sich mit der Theologie von Friedrich Schleiermacher (1768-1834), der Friedrich 1810 in seinem Atelier in Dresden besucht und einlädt, seine Bilder in Berlin auszustellen. Schleiermacher: „Religion ist weder Denken noch Handeln“, sondern „Anschauung und Gefühl“, mit anderen Worten: „Sinn und Geschmack für die Unendlichkeit“. Am 7. Mai 1840 stirbt der verheiratete Vater von drei Kindern in dem felsenfesten Vertrauen auf Gott, dass es nun sehen wird, was er geglaubt hat.

Reinhard Ellsel

Auf ein (zweites) Wort

Der „Neue“ – der eigentlich ein „Alter“ ist

In der Tat, liebe Gemeindemitglieder, begegnet uns in dem neuen Kantor ein alter Bekannter namens **Christian Balkenohl**.



Altbekannt auch deshalb, weil er bereits über drei Jahre u. a. auch in den Schulen unseres KGV als Kirchenmusiker bei der „Mobilen Kinder- und Jugendkirche“ tätig ist – und wir schon gemeinsam einige Weihnachtsgottesdienste in der JVA gestaltet haben.

Christian Balkenohl hat als gebürtiger Westfale unsere Region schon während seines Kirchenmusik-Studiums in Halle/S. (2015 - 2020) kennen- und schätzen gelernt. Deswegen freut er sich, nun das

Mansfelder Land, „radelnd“ erkunden und „orgelnd“ bewegen zu dürfen, denn als passionierter Radfahrer fasziniert ihn die Vorharz-Landschaft. Zudem möchte er mit seiner Profession, die zugleich auch seine Passion ist, Menschen musikalisch begeistern und zusammenbringen. Dabei wünscht er sich einen offenen und kommunikativen Umgang mit uns. Seine Vision ist es, dass Musik (auch moderne) Grenzen überwindet und glücklich macht, dass tolle Töne alle erreichen und miteinander verbindet.

Zudem dankt er auch Johanna Dreißig, die viel Gutes und Schönes an musikalischen Impulsen auf den Weg gebracht hat. Einiges wird er würdigend fortführen, anders könne er nicht realisieren. Er weiß um die Herausforderung und Besonderheit dieser Stelle, die ja weiterhin zwischen unserm Pfarrbereich sowie Mansfeld und Gerbstedt austariert sein will und muss.

Zunächst ist es aber allemal ein Grund zur Freude, dass die kirchenmusikalische Arbeit weiterhin professionell und engagiert in bewährtem Wechselrhythmus geleistet wird. Dieses Zeichen * wird auch zukünftig als Erkennung hinter den Gottesdienstorten stehen, an denen diese mit Live-Orgelmusik begleitet werden. So musiziert nun ab Juli unser neuer (alter) Kantor Christian Balkenohl für uns und alle Interessierten. **In diesem Sinne begrüßen wir ihn herzlich und wünschen uns ein gesegnetes Zusammensein!**

So grüße ich Sie alle (zum zweiten Mal) herzlichst, Ihr Pfarrer Steffen Richter



Geistliches

Möge die Straße (Irische Segenswünsche)

Die Top 4 unter den Lieblingsliedern
stammt von Markus Pytlik

Nr. 4

*1. Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.*

Das Lied steht zwar nicht im Evangelischen Gesangbuch, sondern nur in zahlreichen landeskirchlichen Liederbüchern. Aber es ist äußerst beliebt und wird gerne als Schluss- und Segenslied in Gottesdiensten gesungen. Das hängt natürlich auch mit der Formulierung im Refrain zusammen, die doppelt gesungen wird:

*Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

Die Idee zu diesem Lied brachte 1988 der Lehrer und Kirchenmusiker Markus Pytlik (*1966) von einer Reise nach Irland mit. Die erste Strophe mit Refrain dichtete und komponierte Pytlik nach einem „Irischen Reisesegen“. Die irischen Segenswünsche sind seit vielen Jahren auch bei uns beliebt. Ihre konkreten und manchmal überraschenden Formulierungen malen ermutigende und positive Bilder vor unsere Seelen. Für die Strophen 2 bis 4 verwendete Pytlik zudem Gedanken aus einem Buch mit „Irish Toasts“, den irischen Trinksprüchen.

„*Möge die Straße*“ ist ein Lied mit vielen guten Wünschen für einen Menschen, von dem wir für eine Zeit lang Abschied nehmen müssen. In diesem Segenslied steht der buchstäblich zu erlebende „*Rückenwind*“ im erweiterten Sinn auch für eine allgemeine Unterstützung im Leben, der „*Sonnenschein im Gesicht*“ für Wohlergehen und ein „*weiches Kissen*“ für Geborgenheit. Der Wunsch nach Geborgenheit und gutem Geleit wird durch den Refrain verstärkt, wobei nun Gott als Geber des Segens ausdrücklich genannt wird: „*Bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.*“ Gott möge gut auf uns aufpassen und für mich und den anderen sorgen.

Nicht jeder findet die humorige Aussage über Tod und Teufel angemessen: „*Sei über vierzig Jahre im Himmel, bevor der Teufel merkt: Du bist schon tot.*“ Doch dahinter steht eine allgemeine Erfahrung. Beim Abschied überkommt uns manchmal der wehmütige Gedanke: Es könnte ja zum letzten Mal gewesen sein, dass wir uns gesehen haben. Und dann ist der Wunsch da: Gott möge uns auch in seiner Ewigkeit wieder zusammenführen.

REINHARD ELLSEL

Gottesdienste und Veranstaltungen im KGV

Liebe Gottesdienstbesucher*innen, seit geraumer Zeit feiern wir regelmäßig im KGV nur noch gemeinsam Gottesdienste, auch mit Abendmahl.

GOTTESDIENST
Sonntags, 10 Uhr

Benndorf 14. Juli

Helbra * 28. Juli

Wimmelburg 11. Aug

Konzert:

Helbra 17.00 Uhr, 17. Aug



Kreisfeld 25. Aug

Helbra * 08. Sep

Benndorf 22. Sep

Vorschau

Wimmelburg* 13. Okt



Kreisfeld * 27. Okt

*= mit Kantor Christian Balkenohl

Herzliche Segenswünsche

zur Erwachsenentaufe:



Janine Wischalla,
getauft am 12. Mai in
St. Stephanus zu Helbra



Martin Hoepfner

illustriert auf seiner Konzertgitarre

farbige Gitarrenklangbilder

... nicht nur spanisch oder latein-amerikanisch, sondern auch klassisch und modern, jidd. traditionell oder bluesig-jazzig inspiriert



Auf ein Wort

In jedem Abschied liegt manchmal zugleich auch ein Willkommen...

... so lautet eine alte Weisheit. Aber der Reihe nach erzählt.

Sicher wissen Sie es noch, liebe Gemeindemitglieder, stand in den vergangenen zwei Jahren hinter den Gottesdiensten dieses Zeichen *, so war das mindestens ein Grund mehr, einen solchen zu besuchen. Denn dann „orgelte“ und sang Frau Kantorin **Johanna Dreißig** und schmückte unsere Gottesdienste musikalisch aus. Gleichzeitig versah sie diesen Dienst auch noch im Bereich Mansfeld und Gerbstedt. Diese Tätigkeit leistete sie verlässlich, fair ausgewogen im kirchenjahreszeitlichen Rhythmus. Dafür sei ihr auch ein kollegialer Dank von mir ausgesprochen!

Zudem waren ihre eigenen oder von ihr organisierten Konzerte Höhepunkt im Gemeindeleben unseres KGVs. Ihre lebensfrohe und beschwingte, dabei zugleich ernsthafte und professionelle Art belebte und bereicherte unser kirchenmusikalisches Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit sehr.

Nun mag Ihnen beim genaueren Lesen die Vergangenheitsform der Verben nicht entgangen sein. Ja, Frau Dreißigs beruflicher und privater Lebensplan hat sich verändert. Sie wechselt die Anstellung und beendet ihre hauptamtliche Tätigkeit in unserm Kirchenkreis, sodass sie ihre Arbeit in die genauso kunstvoll musizierenden Hände ihres Nachfolgers, Christian Balkenohl, legt. **Und darum zum Abschied: Gott befohlen und Gottes Segen für alles Kommende. Und ein Vergelt's Gott für das uns bisher Geschenkte an Freude und Musik, liebe Johanna Dreißig!**

Eingangs, liebe Gemeindemitglieder, zitierte ich den alten Weisheitsspruch, dass in einem Abschied manchmal zugleich auch ein Willkommen läge. Es ist im Leben meist so, dass sich beim Schließen einer Lebenstür dafür eine neue öffnet – man muss es nur sehen und die Chance ergreifen. Leben ist Veränderung und Kompromiss – zumindest für die meisten von uns! Und so ist es auch in unserem Fall. Denn Frau Johanna Dreißig beendet zwar ihren hauptamtlichen Dienst in der Region Mansfelder Land, hat aber zugleich ihren Wohnsitz in Ahlsdorf genommen. Und...?? somit ist sie eines unserer neuen Gemeindemitglieder geworden! Prima, in diesem Sinne: **Herzlich Willkommen, liebe Johanna Dreißig.** Wir freuen uns sehr und hoffen still auf mehr... vielleicht bei Verhinderung eines Hauptamtlichen auf die eine oder andere musikalische Begleitung eines Gottesdienstes oder... wws = wir werden sehen!

So grüße ich Sie alle herzlichst, Ihr Pfarrer Steffen Richter

